

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 5 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . . 7 „ 50 „	halbjährig . . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . . 2 „ 75 „
monatlich . . . 1 „ 25 „	monatlich . . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Handfertigkeit-Unterricht in der Schulwerkstätte.\*

Von Bezirks-Schulinspector A. Zumer.

I.

Wie auf allen Gebieten des culturellen Lebens in den letzten Decennien unseres Jahrhunderts ein stetiger Fortschritt nicht verkennbar ist, in demselben Maße geben sich auch die fortschrittlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Erziehungs- und Unterrichtswesens kund. Es ist nicht zu wundern, daß die Bestrebungen auf diesem Gebiete gleichen Schritt halten mit den Bestrebungen auf anderen Gebieten des socialen Lebens, ist doch eine wohlgezogene und unterrichtete Jugend die Grundbedingung für die künftige Wohlfahrt des Gemeinwesens, des Landes, des Staates, der Nation. Deshalb beschränken sich auch diese Bestrebungen nicht nur auf einzelne Staaten und Nationen, nein, in allen Culturstaaten sind sie wahr-

\* Mit Benützung der einschlägigen Werke von Bruhns, Pfeil und Urban.

## Neuilleton.

### Florenbilder aus Krain.

XII.

#### Der Vini Brh bei Franzdorf.

Der Vini Brh ist eine bewaldete Bergkuppe im Norden von Zirknitz mit 986,8 Meter Höhe. Dieselbe wird am besten von der Südbahnstation Franzdorf (305 Meter) erreicht, von wo die Straße nach Pokojise in mehreren Serpentinien die Höhe des Gebirgsthales, in welchem Franzdorf liegt, gewinnt.

Der Grund zu beiden Seiten der Bergstraße ist karstig, mit Kalkblöcken bedeckt und wasserarm; er steigt zur Rechten an und senkt sich zur Linken zu einer tief eingeschnittenen Schlucht. Nur niederes Gehölz hat Fuß ansbreiten. Der Liguuster, die Verberitze, Rosen- und Brombeer-Sträucher, der Schwarzdorn, Wildlinge des Birnbaumes, der Weißdorn und die Stechpalme — das sind die herrschenden Sträucher. Zwischen diesem Gestrüppe wurzeln in den Felspalten der Färbeginster, der Baderklee, die Karstpflanze Saturea montana, der Berg-Samander Thymus Serpyllum, Hieracium marmachia vulgaris, Aster Amellus, Lysichiton angulata, Euphorbia verrucosa, E. dulcis, weit verbreiteten Farne Pteris aquilina, Blechnum Spicant.

Kurze Zeit führt der Weg zur Höhe durch Büschengehölz, und an beschatteten Felspartien gedeihen üppig der großblütige Berg-Thymian, Prunella grandiflora und Moehringia muscosa. Zwischen den Kalkblöcken bei Pokojise — ein kleines Gebirgsdorf, welches von Franzdorf in 1½ bis 2 Stunden zu erreichen ist — findet man den Alpen-Thymian, den gebrechlichen

nehmbar, da eben kein Staat, keine Nation zum eigenen Schaden zurückbleiben will; auch hier wäre der Stillstand nur Rückschritt.

So bildet in allen Culturstaaten die Schulgesetzgebung eine ständige Rubrik in den parlamentarischen Verhandlungen, welche sodann in der Tagespresse und Fachliteratur der verschiedenen Parteischattierungen einen stärkeren oder schwächeren Widerhall finden. Dadurch nehmen die Verhandlungen immer bestimmtere Formen an, um schließlich zu normativen Bestimmungen über Erziehung und Unterricht heranzureifen. Mögen nun diese Normen in den verschiedenen Staaten verschieden sein, aber in einem Punkte, in einem Bestreben stimmen sie alle überein: die Bildung jedermann zugänglich, also zum Gemeingut zu machen. Soll nun die Schulbildung eine allgemeine sein, so muß auch die innere Einrichtung der Schule derart beschaffen sein, daß sie den praktischen Bedürfnissen aller Stände gleichmäßig entspricht, daß sie auf die Seele wie auf den Körper, also auf den ganzen Menschen Rücksicht nimmt. Zu diesem Zwecke hat die Schule auch die körperliche Erziehung in den Kreis ihrer Wirksamkeit aufgenommen. Die Schulhygiene findet Berücksichtigung in den Lehrer-Bildungsanstalten und Seminarien. In der Volksschule selbst ist das Turnen ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand, und um der körperlichen Erziehung auch eine praktische Richtung zu geben, ist die Handarbeit für die Mädchen bereits eingeführt, für die Knaben dagegen ist letzter Zeit das Streben nach Einführung des Handfertigkeit-Unterrichtes ein sehr reges geworden. Das Wesen und die Bedeutung dieses Unterrichtszweiges soll nun im Folgenden im allgemeinen erörtert werden.

«Arbeit ist die Bedingung des Lebens» — «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper», das sind Grundsätze, die niemand umzustößen vermag. Der Mensch hat Leib und Seele. Um die Seele gesund und kräftig erhalten zu können, ist die Gesundheit des Körpers erforderlich. Soll nun die Schule die Jugend so erziehen, um «tüchtige Menschen und Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen», so muß sie den ganzen Menschen erziehen. Dies bestimmt auch unser Reichs-Volksschulgesetz, indem es von der Schule fordert (§ 1),

Blasenfarne, den Eichenfarne, Polypodium calceolatum, das frühblühende Täschelkraut.

Die Abhänge des Vini Brh tragen einen prächtigen, mit Edelstannen gemischten Buchenwald, und in dessen Lichtungen wachsen Corylus, Carpinus und Viburnum Lantana, der wollige Schneeball. Die niedere Waldflora bietet als auffallende Arten das quirlblättrige und vielblütige Maiglöckchen, die Vogelneist-Orchis, die Knotenblume, die Hainsimse, das Waldriedgras, Festuca drymeja, Scirpus compressus, den klebrigen Salbei, die Gamswurz, die weiße Pestwurz, Rapunzelarten, die Zahnwurz, Storchschnabel, Sanicula europaea, den Eisen- oder Sturmhut und die echte Alpenrose. An einzelnen Stellen ist auch das Vorkommen der Berg-Flockenblume, der Hain-Lysimachie, der Hain-Sternmiere und des Waldmeisters bemerkenswert.

Die südwestlichen Abhänge des Berges («Poljana» genannt), welche gegen die Zirknitzerstraße abflachen, haben eine üppige Wiesenvegetation mit manch seltener Art. So lieben die Waldränder Malabaila Golaka, die Krainer und Türkenbund-Lilie, ferner die Sternadolbe; unter Gebüsch wachsen Cephalanthera rubra, C. ensifolia, die Vierzehnkrone, Geranium pyrenaicum und G. Phaeum; auf den offenen Wiesenflächen hingegen Carex Michellii, C. humilis, die Kugel-Orchis, die angebrannte Ragwurz, Orcis sambucina mit gelben und purpurnen Blüten, Anacamptis pyramidalis, Gymnadenia conopsea und der Asphodil. Der Asphodil ist wie die Stechpalme eine die Mittelmeerflora kennzeichnende Pflanzenart. Am reichsten kommt die «Asphodilflur» in Apulien zur Entwicklung; jedoch auch in anderen Mittelmeergebieten, wie in Spanien, Südfrankreich, sowie in den Vorbergen der Alpen und Pyrenäen entfaltet sie sich stellenweise. Mehr vereinzelt tritt die Pflanze in der südlichen Schweiz, in Norditalien, Südtirol, Görz und Südrain auf, um dann

die Jugend mit Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, die für das Leben erforderlich sind. Diese Bestimmung ist gewiß nicht ohne Grund in das Gesetz aufgenommen worden. Wie viele ähnliche Aussprüche bezüglich der körperlichen Erziehung finden wir in der Geschichte der Pädagogik! Montaigne sagt: «Wir erziehen nicht die Seele und nicht den Körper, sondern den Menschen.» Wenn wir in der Geschichte der Pädagogik Umschau halten, so kommen wir auf den für uns Oesterreicher bemerkenswerten Fall, daß ein Oesterreicher es war, welcher der erste auf Grundlage eines vollkommen pädagogisch durchdachten Systems die erzieherische Bedeutung der Handarbeit erwiesen hat. Es war dies Amos Comenius (geboren in Komna bei Brünn im Jahre 1592). In seiner «Didactica magna» behandelt er ausführlich die Handarbeit. Schon in seiner sogenannten «Mutter Schule» fordert er, die kleinen Kinder an die Arbeit zu gewöhnen, diese Arbeit dann in der «Volksschule» fortzusetzen.

Mit seinem epochalen Unterrichtssystem aber konnte dieses pädagogische Genie leider vor allem seinem Vaterlande nichts nützen. Es kam der 30jährige Krieg, welcher sein Reformwerk vollständig lahmlegte. Durch seine Schriften schon im Auslande bekannt, wurde er zuerst nach England berufen, wo ihm aber innere Kämpfe und die stürmische politische Bewegung ein ersprießliches Wirken unmöglich machten. Auf Einladung der schwedischen Stände begab er sich nach Schweden, und dort fand er für seine Schulreform günstigen Boden. Es ist bekannt, daß Schweden das bestentwickelte Volksschulwesen besitzt, für welches auch Comenius mehr oder weniger Verdienste hat. Seiner Wirksamkeit ist es auch mittelbar zuzuschreiben, daß dieser Staat der erste war (ausgenommen Finnland), der die Handarbeit, resp. Schulwerkstätten eingeführt hat und wo der Handfertigkeit-Unterricht am meisten entwickelt ist.

Diese Idee, welche in voller Form unserem heimatischen Boden entstammt, begann sich also erst im Auslande durch berühmte Pädagogen zu entwickeln. So behandelt Locke besonders auch die körperliche Erziehung und die Handarbeit, aus welcher er zweierlei Vortheile ableitet: «1.) Daß durch die Uebung zu er-

reichen. In Krain fand man sie noch auf Bergwiesen zwischen Cele und Breloze, auf der Bremsica, ober Podtabor, auf der Slivenca bei Zirknitz, in der Umgebung von Tschernembl und bei Voitsch.

Außer diesen Pflanzenarten finden sich auf den erwähnten Bergwiesen noch Gentiana utriculosa, G. obtusifolia, Hieracium aureum, H. pilosella, Inula hirta, Buphthalmum salicifolium, Arnica montana, Aposeris foetida, Cirsium Erysithales, Thesium intermedium, Th. montanum, Linum narbonense, Aquilegia vulgaris, Trifolium alpestre und Helianthemum vulgare.

Am Fuße des Vini Brh zieht sich die interessante Schlucht «Petel» hin, die von Franzdorf aus am besten zu erreichen ist. Sie wird von der Boronica durchflossen, welche in derselben einen ganz hübschen Wasserfall bildet; auch sonst ist dieses Engthal reich an landschaftlichem Reiz. — Schon an der Wasserleitung südlich vom Franzdorfer Stationsgebäude wächst die schöne Krainer Schlüsselblume und an den Felsgehängen des erwähnten Wasserfalles ist sie gleichfalls nicht selten (Blütezeit zu Anfang des Monats Mai).

Auch andere seltene Pflanzen finden sich hier, die zumeist erst in höheren Lagen beobachtet werden. Bellidiastrum Michellii, Inula germanica, Hieracium saxatile, Dianthus monspessulanus, Lunaria rediviva, Pyrola secunda und Veronica spicata mögen hervorgehoben werden. Im Bache, etwas oberhalb des Falles, fand Valentin Plemel den kleinen Wasserfisch. Auch das haarige Alpenröschen findet sich an den Thalgehängen; für diesen Alpenstrauch ist die «Petel»-Schlucht einer der niedrigst gelegenen Standorte des Landes.

Prof. Wilhelm Voss.



langende Geschick ist an sich schon des Besitzes wert. So ist nicht nur die Geschicklichkeit in Sprachen und Gelehrsamkeit, sondern auch die im Malen, Dreheln, Gartenbau, Härten und Bearbeiten der Metalle und allen anderen nützlichen Künsten wert, dass man sie besitze. 2.) Die Uebung an sich schon ist für die Gesundheit nützlich oder nützlich. Seine Ansichten hatten erkennbaren Einfluss auf die Entwicklung des Schulwesens in Deutschland. Noch mehr entwickelt und praktisch bethätigt hat diese Idee August Hermann Francke in seinen bekannten Anstalten in Halle. In diesen Anstalten führte er für die Knaben das Stricken ein mit der Absicht, hiedurch die Kinder zur Arbeit und nützlicher Wirksamkeit zu gewöhnen. Auch Nadel und Zwirn bekamen die Knaben und wurden angehalten, sich selbst ein Loch in den Strümpfen oder an den Kleidern zu flicken, einen Knopf anzunähen, damit sie in ihren späteren Lebensjahren nicht gleich alles zum Schneider zu tragen brauchten. Sie wurden auch mit Dreheln, Pappen, Glaschleifen beschäftigt. Eine besondere Art von „Handfertigkeit“ war die Uebung im Trachieren, für welche sie besondere Holzmodelle hatten.

Die in dieser Weise übertriebene Handfertigkeit eignet sich natürlich nicht für die allgemeine Einführung, und zwar umso weniger, da Francke auch den Zweck verfolgte, dass die Arbeiten nicht Eigentum der Kinder sein sollten, sondern dass dieselben verkauft wurden, um aus dem Erlös die Kosten für sein Waisenhaus zu decken. In England war es Bacon, welcher für die Handarbeit eintrat, und es ist bekannt, dass daselbst noch jetzt die Söhne der vornehmsten Familien in der Jugend irgend ein Handwerk lernen. Klare Grundsätze über dieses Erziehungsmittel stellte der Franzose Jean Jacques Rousseau in seinem Werke „Emil“ auf. Die körperliche Arbeit ist nach Rousseau ein vorzügliches Mittel, um Kenntnisse über die socialen Verhältnisse zu erwerben, die Arbeit und den Arbeiter richtig schätzen zu lernen und Lust und Liebe zur Arbeit zu erlangen. Pflicht eines jeden Menschen sei es, durch seine Arbeit die Schuld, welche er der Gesellschaft gegenüber hat, zu tilgen. „Jeder müßige Bürger ist ein Dieb, möge er reich oder arm, mächtig oder machtlos sein.“ Die Handarbeit ist ihm die natürlichste Arbeit, durch welche der Mensch sich ernähren kann. Der Handwerkerstand ist am wenigsten abhängig vom Glück und vom Willen anderer Menschen, er hängt nur von der Arbeit ab. Für seinen Zögling ist ihm am passendsten das Tischlerhandwerk.

Im Philanthropinum zu Dessau führte J. Basedow die Handarbeit ein. Nach den Statuten dieser Anstalt hatten die Knaben jeden Tag eine Handarbeit in Drechserei und Tischlerei. Sehr gründlich behandelte die Handarbeit Chr. G. Salzmann in seinem Werke „Ameisenbüchlein“. „Verne deine Hände gebrauchen!“ Besonders empfiehlt er die Bearbeitung des Holzes und der Pappe. In seiner Anstalt in Schnepfenthal war die Handarbeit vollkommen geregelt. In besonderen Lehrstunden wurde Unterricht 1.) in Papparbeiten, 2.) in der Tischlerei, worin der Unterricht von einem Lehrer erteilt wurde, welcher für diesen Zweck Tischlerei gelernt hatte, vorgenommen, 3.) Drechserei, 4.) Korbflechterei. Weiters hat Joachim H. Campe für die körperliche Arbeit sich eingesetzt. Er sagt: „Könnte nicht in jeder Schule eine mechanische Arbeits-

klasse sein, worin den einen Monat Tischlerarbeit, den zweiten Drechserei, Glaschleifen, Buchbinden u. s. w., gelernt würde?“

Durch Rousseau's „Emil“ wurde das schwärmerische Gemüth und das warme Herz eines Schweizer-Jünglings geweckt und er beschloß, sich dem Dienste der Erziehung zu widmen. Dies war J. H. Pestalozzi. „Er war eine der seltensten und liebenswürdigsten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Keiner konnte reiner und wärmer die Menschheit, sein Vaterland lieben, als er, keiner kannte tiefer und schmerzlicher die Mängel seiner Zeit, aber keiner scheint auch weniger geeignet als er, zur Abhilfe in bedeutendem Maße beizutragen. Jedoch besaß er im höchsten Grade die wichtigste und wesentlichste von allen Lehrgaben — die Liebe zur Erziehungskunst und zum Mitmenschen.“ (Rieck). Die große Bedeutung Pestalozzi's beruht also in erster Linie auf der Hingebung zum Erziehungsberufe. Auch für ihn ist die körperliche Arbeit nicht nur ein berechtigtes, sondern ein in hohem Grade wichtiges Erziehungsmittel. In seine Schule stellte er Drehstühle, Hobelbänke, Nähtischen, Schmieden und Arbeitstische auf und pflegte fleißig die Handarbeit.

Das Pestalozzi'sche Erziehungssystem wirkte auf einen begabten Jüngling derart ein, daß er sich auch dem Erziehungsberufe widmete, und einer der bedeutendsten Pädagogen wurde, dessen Erziehungssystem vom nachhaltigsten Einflusse auf die Entwicklung des Schulwesens auch für unsere Zeit war. Es ist dies der Kinderfreund und Kindergarten-Pädagog Friedrich Fröbel. Sein Hauptgrundsatz für Erziehung und Unterricht war: Der Mensch erkennt nur das vollkommen, was er darzustellen imstande ist. Er erkennt also das freie Thun, das selbstthätige Schaffen als die richtige Grundlage für die Erziehung. Die Handarbeit ist für ihn von pädagogischer Wichtigkeit besonders auch deshalb, da durch die Arbeit das Object des Erkennens zum Object des Wollens werde. Das ist auch der Grund, daß er der Arbeit in seinem Systeme einen so hervorragenden Platz eingeräumt hat. Seine Principien hat er praktisch ausgeführt im Kindergarten, also für Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Er kam aber nicht dazu, sein System auch auf das schulpflichtige Alter auszudehnen, also zu vollenden. Daß sein System ein wahrhaft begründetes ist, beweist der Umstand, daß gegenwärtig die Kindergarten-erziehung überall Fuß gefaßt hat, wo überhaupt das Schulwesen einen Fortschritt aufweist.

J. F. Herbart behandelt auch in seinen pädagogischen Schriften die erzieherische Bedeutung der Handarbeit. „Mit den bekannten Werkzeugen der Tischler sollte jeder heranwachsende Knabe und Jüngling umgehen lernen, ebensowohl als mit Lineal und Zirkel. In Bürgerschulen gehören Schulwerkstätten. Jeder Mensch soll seine Hände gebrauchen lernen. Die Hand hat ihren Ehrenplatz neben der Sprache, um den Menschen über die Thierwelt zu erheben.“

## Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Uebereinstimmenden Meldungen zufolge gedenkt die Regierung, die Landtage von anfangs October bis halben November tagen zu lassen und den Reichsrath erst in der zweiten Hälfte

November einzuberufen, um ihm sofort das Budget für dessen Zusammenstellung bereits alle Vorarbeiten getroffen sind, vorzulegen.

(Der Wiener Saatenmarkt,) von zweitausendfünfhundert Gästen besucht, wurde vorgestern eröffnet und vom Regierungsvertreter, Sections-Chef Haardt namens der Regierung begrüßt. Derselbe drückte die Erwartung auch künftiger Sicherstellung des Marktes aus. In ähnlichem Sinne sprach der Vertreter der Gemeinde, Prix, worauf der Präsident Rajchauer den Saatenmarkt für eröffnet erklärte. Ministerpräsident Graf Taaffe und Handelsminister Marquis von Vacquehem besuchten den Saatenmarkt. Nach dem Rundgange sprach Graf Taaffe die Hoffnung aus, der Saatenmarkt werde auch fortan dauern; die Regierung werde stets die Institution bestmöglichst fördern.

(Steiermärkischer Landtag.) Wie verlautet, wird der steiermärkische Landtag in den ersten Tagen des October zur sechsten Session der sechsten Landtagsperiode, der letzten des gegenwärtigen Landtages, zusammentreten. Die Neuwahlen dürften im Frühjahr 1. Z. stattfinden.

(Aus Wien.) Für die Landtags-Ergänzungswahl in der Wiener Leopoldstadt an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Professor Sueß schlugen die vereinigten Anti-Semiten, Deutschnationalen und Clericalen den Mechanicus Ernst Schneider vor.

(Länderbank.) Die Oesterreichische Länderbank trifft Vorbereitungen, um in der Zeit vom 5. bis zum 20. September die Convertierung der Prioritäten der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft durchzuführen. Fast zur gleichen Zeit soll auch die galizische Propinationsanleihe auf den Markt gebracht werden, vorausgesetzt, daß nicht die Entwicklung des Geldmarktes einen Strich durch die Rechnung macht.

(Reichsraths-Abgeordneter Dr. Magg) erstattete in Köflach seinen Rechenschaftsbericht. Die Versammlung beschloß in einer Resolution, dem Abgeordneten Dr. Magg für seine Ausführungen den Dank auszusprechen und ihn zu bitten, er möge auch fernerhin im deutsch-fortschrittlichen Sinne wirken, ihn gleichzeitig des vollsten Vertrauens der Wähler versichernd.

(Galizien.) Der in Piotrkow verhaftete Adolphe Tadeusz Dwernicki ist, wie „Dziennik Polski“ von einem seiner Collegen erfährt, von den russischen Behörden freigelassen worden. — Vorgestern wurde dem Strafgerichte ein in Zniesienie bei Lemberg verhaftetes Individuum eingeliefert. Bei der Untersuchung fand man bei demselben Pläne von Przemyśl und eine Generalkarte von Galizien.

(Eine Enthüllung.) Die Affaire des Agrarmer Bürgermeisters Badovinac ist in der jüngsten Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses der Stadt Lgram durch die Publication der endgiltigen Entscheidung der Landesregierung erledigt worden. Dieselbe verwarf den Recurs Badovinac' und bestätigte das Urtheil des Disciplinar-Ausschusses, demzufolge Badovinac wegen schwerer Verletzung der Amtspflicht (Verweigerung der Polizeiwache auf den Landtagsgalerien), wegen incorrecten Vorgehens bei Schotterlieferung sowie in mehreren gewerbepolizeilichen Angelegenheiten aus dem Amte entlassen wird.

(Aus Serbien.) Wie der „Pol. Corr.“ aus Belgrad gemeldet wird, hat der serbische Minister des

ganzes Leben lang ehrlich, offen und wahrheitsliebend und will es auch bleiben. Wenn ich Sie heirate, so geschähe es einzig um meines Vaters und meines Bruders willen, und die gezwungene Brant würde Ihnen immer nur eine unglückliche, widerstrebende Gattin sein. Wollen Sie nicht großmüthig handeln und davon absehen, mich zu einer Handlungsweise zu zwingen, die mir im Grunde meines Herzens verhaßt ist und die nur zu namenlosem Jammer für uns beide führen würde, sowie es eine Schande für Ihre Mammae wäre, dabei zu verharren?“

Er schaute sie voll Bewunderung an, während sie vor ihm stand und ihre Aufregung ihre Schönheit nur noch leuchtender erscheinen ließ, und er schwor es sich zu, nicht von ihr ablassen zu wollen. Er hatte die Güter, welche das Leben ihm bot, nie gering geachtet, aber jeder Widerspruch erhöhte ihn deren Werth zehnfach.

„Ich fürchte, daß meine Großmuth nicht so weit gehen wird. Wenn ich von meiner Verwerfung abstände, würde ich mich für mein Leben lang unglücklich machen, denn ich liebe Sie, Natalie, wie ich nie zuvor in meinem Leben liebte, und den ersten Abend, den Sie sah, beschloß ich, daß Sie meine Gattin nicht er sollten. Sie sagen, daß Sie meine Neigung nicht widerstehen — nun, ich bin bereit, darauf zu warten, denn ich weiß, daß ich Sie mit der Zeit besiegen und Ihr Herz erobern werde.“

„Niemals!“ rief sie voll Energie aus. „Wenn ich hundert Jahre leben sollte, werden meine Gefühle stets dieselben bleiben.“

Er lächelte siegesbewußt.

„Ich will es dennoch wagen!“

„Aber ich will es nicht!“ rief sie in entschlossenem

Nachdruck verboten.

## Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein. (24. Fortsetzung.)

„Erlauben Sie mir, Ihnen zu helfen,“ sagte er rasch. „Ich war soeben bei Ihrem Herrn Vater, und er sagte mir, daß er Sie bereits von den Gefühlen, die ich für Sie hege, in Kenntniß gesetzt habe. Darf ich hoffen,“ er rückte etwas näher und versuchte ihre Hand zu erfassen, „daß Sie meine Bemerkung in günstigem Sinne beantworten werden? Glauben Sie mir, Natalie, ich liebe Sie und will alles nur Erdentliche thun, um Sie glücklich zu machen!“

Ihre Hände wichen den seinen geschickt aus. „Mr. Farquhar, erlauben Sie mir, ehe wir weiter sprechen, Ihnen die Sachlage, so weit sie mich betrifft, klar und deutlich auseinanderzusetzen,“ erwiderte sie, entschlossen, ihn keinerlei Täuschung in Bezug auf ihre Gefühle zu überlassen. „Es ist ganz unmöglich, daß ich die Neigung, welche Sie für mich zu hegen vorgeben, erwidere, denn mein Herz ist nicht mehr frei!“ Seine Blicke verfinsterten sich; er biß sich auf die Lippen, sagte aber ruhig:

„Darf ich fragen, wer der Begünstigte ist?“

„Ich will zwar keineswegs zugeben, daß Sie ein Recht zu dieser Frage haben; aber nichtsdestoweniger will ich Ihnen die Antwort nicht vorenthalten. Der Begünstigte, wie Sie es nennen, ist Mr. Hugh Cleveland!“

„Der Künstler? Ah, ich kenne ihn, wenngleich nicht in seiner Eigenschaft als Maler. Ich glaube, er hat es als solcher noch zu keiner sonderlichen Berühmtheit gebracht,“ fügte er etwas spöttisch hinzu.

„Das kommt hier nicht in Frage,“ versetzte Natalie kalt. „Ich wünsche nur, daß Sie die Unmöglichkeit meinerseits einsehen, Ihnen eine andere als eine verneinende Antwort auf Ihren schmeichelhaften Antrag zu geben.“

„Meine liebe Miss Egerton, ich kann das Ueberzeugende in Ihrer Behauptung keineswegs einsehen,“ sagte er schmeichlerisch, während er sich die Enden seines Schnurrbartes drehte. „Sie sagten, Sie lieben Mr. Cleveland; ich verlange aber nur, daß Sie mich heiraten sollen.“

Sie schaute ihn mit einem Blicke unbegrenzten Erstaunens an.

„Wollen Sie etwa damit sagen, daß Sie bereit wären, ein Mädchen zu heiraten, dessen Herz einem andern gehört?“

„Ganz gewiß bin ich das, wenn eben Sie das fragliche Mädchen sind. Ich kann nicht leugnen, daß es weit schmeichlicher für mich wäre, wenn ich der Mann Ihrer Wahl wäre; aber,“ fügte er in philosophischem Tone hinzu, „wir können eben nicht alles haben, was wir uns im Leben wünschen, und müssen darum mit dem zufrieden sein, was wir haben können. Sie sind jung, Ihre Neigung für diesen Künstler ist nichts weiter als der Ausfluß mädchenhafter Schwärmerei, die sich unter der ernsteren Verantwortlichkeit der Frauenwürde verflüchtigen wird, und jedenfalls bin ich bereit, die Sache zu wagen.“

Sie schwieg eine Weile, dann sprang sie plötzlich auf und blieb mit vor Erregung blitzenden Augen und zuckenden Lippen vor ihm stehen.

„Mr. Farquhar, hören Sie mich einige Augenblicke an. Wenn wir uns heiraten, fügen wir uns gegenseitig ein schweres Unrecht zu. Ich war mein



Innern, Herr Tawzanovic, an die Kreispräfekten ein Circular versendet, in welchem er als die Gründe der Einberufung der Wehrpflichtigen die Nothwendigkeit der Richtigstellung der Conscriptiionslisten in den zu diesem Zwecke abzuhaltenden Control-Versammlungen sowie die gesetzlichen Vorschriften über die Heeres-Organisation bezeichnet, welchen zufolge alljährlich Waffenübungen abzuhalten sind. Der Minister erklärt sodann alle Gerichte, welche der Regierung aus Anlaß der erwähnten Einberufung kriegerische Absichten zumuthen, als tendenziöse Erfindungen und fordert die Präfekten auf, gegen die Verbreiter derartiger Nachrichten mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen und die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß an diesen Ausstreunungen kein wahres Wort sei.

(Deutscher Katholikentag.) Vorgestern wurde der deutsche Katholikentag in Bochum mit einem Begrüßungsabende eröffnet. Die Anwesenden wurden von Propst Köster mit einer Ansprache willkommen geheißen, worauf Abgeordneter Dr. Windthorst das Wort ergriff. Windthorst sagte, man habe Bochum gewählt, um zu zeigen, daß der Katholicismus den Muth habe, hier seine Fahnen aufzupflanzen. Er glaube, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf festeren Grundlagen basiert werden müsse. Er und seine Freunde werden in der nächsten Parlaments-session dieser Bewegung eine besondere Sorgfalt widmen.

(Aus St. Petersburg) wird ein Personenwechsel in einigen hohen Stellungen gemeldet. An Stelle des Prinzen Alexander von Oldenburg wurde der bisherige Commandeur des Grenadiercorps General Manzei zum commandierenden General des Gardecorps ernannt. Die Ernennung des Generals Grafen A. Ignatjew zum Generalgouverneur von Kiev wird officiell bestätigt. Der Ernannte, zuletzt Adjunct des Ministers des Innern, ist ein Bruder des bekannten Diplomaten und gewesenen Ministers Grafen Nikolaus Ignatjew.

(Bankkrach in Italien.) Eine Depesche aus Turin meldet, daß die dortige Escomptebank am Samstag ihre Zahlungen eingestellt habe. Infolge des Scheiterns der mit der Nationalbank und der Bank von England eingeleiteten Unterhandlungen konnte das Turiner Institut den zahlreichen Begehren nach Rückzahlung nicht mehr genügeleisten. Die Panik ist in ganz Italien eine große und kann weittragende Folgen haben.

(Wahlen in Frankreich.) Heute wird, wie aus Paris gemeldet wird, der Ministerrath den Wahltag festsetzen. Mittlerweile nimmt die Wahlagitatio ihren Lauf, als ob die Wahlskampagne bereits amtlich eröffnet worden. Die Boulangisten veranstalten ein „großes Protest-Meeting“, wobei Laguerre als Hauptredner das Requisitionarium des General-Staatsanwalts zergliedern wird.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Sexten eine Unterstützung im Betrage von 80 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten zu spenden geruht.

Einem Töne. „Die Pflicht hat große Rechte an mich, aber sie kann kein so schweres Opfer verlangen. Ich will mir selbst und meiner Liebe treu bleiben!“

Ein harter Blick schoß aus seinen kalten grauen Augen auf sie.

„Sie wollen nicht, Miss Egerton? Dann muß ich schärfere Maßregeln ergreifen; mit andern Worten, ich werde sofort mein Besitzrecht an Kings-Dene geltend machen, denn abgesehen von den Hypothekar-Versicherungen, die mir das Recht auf die Güter geben, habe ich Ihrem Vater auch noch sehr bedeutende Summen gegen Wechsel vorgestreckt. Er ist in der That vollständig in meiner Gewalt und wird selbst dann noch mein Schuldner sein, wenn er die Besizung aufgeben will.“ Und noch eins müssen Sie bedenken,“ fügte er etwas leiser hinzu, „Sie halten nicht nur seine Wohlfahrt, sondern selbst sein Leben in Ihren Händen. Er leidet an einem unheilbaren Uebel, und eine Erschütterung, wie die, Kings-Dene für immer verlassen zu müssen, würde ihn unverzüglich tödten!“

„Das ist nicht wahr!“ schrie das Mädchen in entsetztem Töne auf.

„Es ist vollkommen wahr!“ versetzte er kalt.

„Aber er weiß nichts davon?“

„Nein, nur ich allein und die Aerzte wissen es, die ihn vor sechs Monaten untersuchten, als ich wünschte, daß er sich auf sein Leben versichern lassen sollte. Natürlich wurde er nach der Untersuchung von der Versicherungs-Anstalt nicht angenommen, denn die Aerzte sagten mir, daß jede heftige Erschütterung unvermeidlich seinen Tod zur Folge haben müßte!“

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ mittheilt, für die Pfarrkirche in St. Wolfgang bei Ischl 200 fl. zu spenden geruht.

— (Aus dem Ustoken-Gebirge.) Der „Deutsche und österreichische Alpenverein“ hat laut seiner „Mittheilungen Nr. 15“ dieses in jeder Beziehung hoch interessante Gebirge durch eine ausgedehnte Markierung und Abholzung des höchsten Gipfels einem größeren Touristenverkehre erschlossen. Damit ist ein sehr lohnendes Ausflugsgebiet zugänglich geworden. Von der Station Videm-Gurkfeld gelangt man mittels Wagen in ein- bis eineinhalb Stunden zu den Hauptzugängen an der Nordseite. Großartige Urwälder, weit reichende Fernsichten lohnen den Besuch. Auf der Südseite sind in den hochliegenden Ortschaften orientalische Trachten und Sitten noch erhalten. Unterkunft und Verpflegung sind gut und billig, die Bevölkerung ist gegen Fremde sehr zuvorkommend und höflich. Eine ausführliche Darstellung des Ustoken-Gebirges wird nach Ausföhrung einiger weiterer Arbeiten in diesem Gebiete in den Publicationen des „Deutschen und österreichischen Alpenvereins“ folgen.

— (Ein Marinesoldat als Mordmörder.) Wie dem „Mattino“ aus Pola geschrieben wird, hat am 24. d. M. um 4 Uhr früh der Matrose der 6. Compagnie Peter Stegic-Muslin aus Stretto in Dalmatien seinen Kameraden und Landsmann Santin von der 1. Compagnie, während dieser in einem Schlafsaale der Marine-Kaserne schlief, durch einen Bajonettstich in den Bauch getödtet. Der Mörder, welcher in Nachtoilette floh, wurde gegen Mittag desselben Tages von einer Marine-Patrouille verhaftet. Wie es heißt, soll Eifersucht die Ursache der That sein.

— (Schriftsteller-Honorare.) Russische Blätter veröffentlichen folgende Mittheilungen über die Preise, welche die hervorragenden Schriftsteller Russlands für den Verkauf ihrer gesammelten Werke erzielt haben. Kurz vor seinem Tode verkaufte Turgenjew das Recht der Herausgabe seiner Werke auf „ewige Zeiten“ Herrn Glazunov für 90.000 Rubel. Auch Sedrin (Saltykov) unterhandelte wenige Tage vor seinem Tode mit dem Moskau'schen Buchhändler Dumnov (Firma Salajevy). Dumnov bot 60.000 Rubel, aber die Sache zerfiel. Von anderen bekannten Schriftstellern erhielten für das Recht der Herausgabe ihrer Werke: Gogol 60.000 Rubel, Puskin 35.000 Rubel, Zukovskij 5000 Rubel, Krylov für seine Fabeln 14.000 Rubel, Nekrasov 15.000 Rubel, Goncharov 35.000 Rubel, Ostrovskij 10.000 Rubel (für eine Ausgabe), Grigorovic 5000 Rubel, Aljakov 3000 Rubel (für eine Ausgabe), Mey 1000 Rubel. In der letzten Zeit verkaufte der Volkschriftsteller Gled Uspenski seine Werke den Herren Pavlenkov und Sibirjakov für 25.000 Rubel. Herr Pavlenkov veranstaltete eine billige Ausgabe, die in einem Jahre einen Absatz von 10.000 Exemplaren fand. Auf diese Weise befindet sich fast die ganze russische Literatur im Verfaufe, wobei als Hauptkäufer Herr Glazunov zu nennen ist. Zukovskij, Lermontov, Nekrasov, Turgenjev und Goncharov werden von Herrn Glazunov herausgegeben. Die höchsten Preise haben übrigens die in Rußland gebräuchlichen populären Lehrbücher erzielt; so zahlte der Buchhändler Polubojarinov dem Verfasser der Lehrbücher für Arithmetik, Zerkusovski, 50.000 Rubel.

Natalie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen, und ein dumpfes Aechzen entrang sich ihrer Brust. Die Schatten mehrten sich; wohin sie auch schauen mochte, sah sie keinen Lichtschimmer, keinen Ausweg; die letzte Eröffnung aber schmetterte sie geradezu zu Boden. Keinen Augenblick zweifelte sie an der Wahrigkeit derselben. Farquhars Ton war vollkommen überzeugend, und sie erinnerte sich nun auch an viele kleine Symptome, die sie bemerkt hatte, die ihr aber bisher keinerlei Beforgnisse bezüglich der Gesundheit ihres Vaters eingefloßt hatten.

„Wenn Sie mich heiraten,“ hob er, der sie scharf beobachtete, mit Nachdruck wieder an, „so will ich Mr. Egerton nie mehr in seinem Besitzrecht von Kings-Dene stören; ja, noch mehr als das; ich will auch Ihrem Bruder helfen, so viel ich nur vermag, und — das Geld ist heutzutage ein allmächtiger Factor,“ fuhr er fort, als er sah, daß seine Worte offenbar Eindruck auf sie machten. „Ich will Sie mit all dem Ueberflusse umgeben, den Reichtum nur verschaffen kann!“

„Still!“ unterbrach sie ihn gebieterisch, während bitterer Hohn aus ihren Augen sprach und um ihre Lippen zuckte. „Ich verkaufe mich nicht für Geld, sondern einzig für das bedrohte Leben meines Vaters. Wie sehr Sie auch meinen Ruffig vergolden würden, wenn ich Ihre Gattin werden müßte, täuschen Sie sich nie damit, daß ein Heim, das ich mit Ihnen zu theilen gezwungen bin, mir je etwas anderes als ein verhaßter Kerker sein könnte. Jetzt triumphieren Sie, aber auch die Stunde meines Triumphes wird kommen, wenn die Zukunft Sie lehrt, daß jedes Wort, welches ich jetzt zu Ihnen sprach, Ernst war — der bitterste Ernst einer endlosen Verzweiflung!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die beste Schwimmerin der Welt.) Die 19 Jahre alte Miss Annie Johnson in London producierte sich unlängst bei stürmischem Wetter in Gegenwart einer großen Zuschauermenge beim Blackpool North Pier als Schwimmerin und Taucherin. Sie verweilte 3 Minuten 10 Secunden unter Wasser, d. h. 18¾ Secunden länger, als es Eurline vor Jahren gethan hat. Diese Zeit ist bisher von niemandem übertroffen worden.

— (Leopold Freiherr von Silienthal) in Graz hat neuerlich für den Herz-Jesu-Kirchenbau in Graz einen Betrag von 1600 fl. gespendet. Der genannte Wohlthäter hat nun im ganzen die Summe von 90.000 fl. diesem Kirchenbau zugewendet.

— (Ein Mörder seiner Frau.) Ein Buda-pesther Telegramm meldet, daß Anton Fernbach sen., der Oheim und Schwiegerohn des gleichnamigen Reichstags-Abgeordneten, einer der bauerlichen Nabobs des Banats, der über Millionen verfügt, in seinem Temeriner Landgute seine Frau erschoss und dann sich mit einem Dolche zu tödten versuchte. Er hat sich eine tiefe Wunde im Bauche beigebracht. Gegen Fernbach wurde die Untersuchung eingeleitet. Fernbach gestand, sich schon längst mit dem Gedanken getragen zu haben, seine Frau zu tödten.

— (Unglück zur See.) Das Schiff „Marie Eleonore“, welches am 22. d. M. mit sechs Mitgliefern des Jesuiten-Ordens aus dem Colleg auf der englischen Canal-Insel Jersey nach Dinan an der Küste der Normandie fuhr, kenterte. Vier Ordensmitglieder und der Eigenthümer des Schiffes kamen um.

— (Die Insel Monte-Cristo.) Wie aus Florenz gemeldet wird, hat der Marquis Carlo Ginori die aus dem Dumas'schen Romane bekannte Insel Monte-Cristo angekauft und beabsichtigt, dort eine Villa zu bauen.

— (Immer Hausfrau.) Frau Schulze: „Ach, Sie waren in Italien! Sagen Sie 'mal, was haben Sie in Rom eigentlich für's Pfund Schafffleisch bezahlt?“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Aus Innerkrain.

Haasberg, 24. August.

Schon seit mehr als hundert Jahren hat man sich mit der Lösung der Frage einer entsprechenden Wasser-versorgung in der Ortschaft Mauniz bei Planina beschäftigt. Mehrfache Vorschläge und Projecte sind in dieser Angelegenheit gemacht und berathen worden. Auch sind bereits einmal Geldmittel für diesen vitalen Zweck gesammelt, aber inzwischen für andere Bedürfnisse ausgegeben worden, denn die Höhe des betreffenden Geldbetrages ist nicht zureichend gewesen. Auf weitere und größere Beisteuerungen konnte man nicht rechnen, da sich successe die vermögenden Besitzer ihre eigenen Cisternen angelegt haben. Infolge dessen ließ sich ein Beschluß in dieser Sache nicht erzielen, weil gerade die einflussreichsten Stimmen jedesmal entfielen. Nur nach einzelnen, die Ortschaft verheerenden Bränden sowie nach Epidemien, von welchen die Bewohner zu wiederholtenmalen heim-gesucht wurden, nahmen sich Einzelne wieder der Wasser-versorgungsfrage an, doch fiel dieselbe leider immer wieder in den trockenen Brunnen.

Ueber ein an das hohe k. k. Ackerbauministerium gerichtetes Ansuchen wurde hohen Ortes günstig entschieden, indem eine Staatssubvention im Betrage von 700 fl. für diesen Zweck bewilligt wurde. Auch hat der hohe krainische Landesauschuß für dieses gemeinnützige Unter-nehmen einen Subventionsbetrag von 300 fl. angewiesen. Von der k. k. Bergdirection in Idria wurden hierauf in bereitwilligster Weise über Ansuchen der k. k. Bezirks-hauptmannschaft zwei Bergknappen für die Abteufung des Brunnenschachtes überlassen; so daß bereits im Vorjahre die Grabungen bis zu einer Tiefe von 24½ Meter ge-deihen konnten. Doch die vorgerückte und regnerische Jahreszeit und der bereits in der Tiefe eingetretene Wasserzufluß nöthigten zur Einstellung der Arbeiten. Auch die vorhandenen Geldmittel in der Subvention waren damals nicht allein erschöpft, sondern die Gemeinde mußte bereits einige hundert Gulden diesem Zwecke aus Eigenem zuführen. Erst im heurigen Hochsommer, als es geeignete Zeit und günstige Witterung war, konnte zur Fortsetzung der Arbeiten geschritten werden. Die Ansamm-lung des Wassers betrug während der längsten Dauer des Frühlings und Sommers in dem Brunnenschachte mehr als zwölf Meter Höhe. Nur durch die Einschaltung einer eisernen Saug- und Druckpumpe erzielte man die Möglichkeit, bei Tag- und Nachtarbeit die zufließenden Wasser hinaufzubefördern, um den Boden des abgetauften Schachtes zum Zwecke der Fortsetzung der Arbeiten zugängig zu machen.

Gerade bei Gelegenheit einer unter den Schulkinder grassirenden Diphtheritis im Jahre 1887 regte der Bezirksarzt Herr Dr. Stergar die Trinkwasserfrage für Mauniz neuerlich an und kam auf den Gedanken, den mit den hydrographischen Forschungen in Innerkrain beschäftigten k. k. Forstinspections-Adjuncten Herrn B. Putic zu fragen, ob für Mauniz nicht auf eine



andere Weise ein Trinkwasser zu beschaffen wäre als durch die bisher geplante öffentliche Cisternenanlage. Das Resultat dieser anfangs privaten Besprechung war, daß Herr Dr. Stergar den plausiblen Darstellungen des Herrn Putić über die Wasserführung der geologischen Formationen jener Gegend ein großes Gewicht beilegte und hievon dem seinerzeitigen k. k. Bezirkshauptmann Herrn Dr. Ruß Meldung erstattete. Hierauf hat diese gesprächsweise Darstellung über Aufforderung des Herrn Dr. Ruß zur Angabe der weiteren technischen Details seitens des genannten Forsttechnikers geführt, der die Grabung eines Tiefbrunnens in Vorschlag brachte. Auf Grundlage dieses Vorschlages wurde dann von Seite der k. k. Bezirkshauptmannschaft diese Angelegenheit actenmäßig durch alle früheren Schriften und Pläne belegt und weiter behandelt. Die Intention des Herrn Dr. Ruß gieng nicht allein dahin, für die Ortschaft Mauniz durch die Anlage eines Tiefbrunnens ein gesundes und ausreichendes Wasser zu beschaffen, sondern wegen der analogen Verhältnisse der Gebirgsformation nach einem durchgreifenden Erfolge in Mauniz auch anderen Ortschaften am Karste ein Beispiel zur Nachahmung zu geben.

Obwohl nach den in letzter Zeit vorgenommenen Messungen und Beobachtungen das in der Tiefe zufließende Wasserquantum auch nach einer Periode von zehn regenlosen Tagen binnen 24 Stunden ungefähr 120 Hektoliter betragen hat, so wurde es dennoch als zweckmäßig erkannt, noch weitere 2 1/2 Meter tiefer zu graben, und zwar zu dem Behufe, um auch in ausnehmend dünnen Jahren eine ausreichende Wassermenge in dem Brunnen zu erzielen. Demnach erscheint die Frage der Wasserversorgung in Mauniz in erfreulicher Weise gelöst; denn nicht bloß der Quantität, sondern auch der Qualität nach wird der Brunnen nach seiner Fertigstellung allen Anforderungen an ein gutes und gesundes Trink- und Nutzwasser entsprechen, indem das schon gegenwärtig herausgeschöpfte Wasser kristallrein ist und eine Temperatur von 11 bis 12 Grad Celsius anzeigt.

Daß noch die ferneren Arbeiten zur Completierung der ganzen Brunnenanlage ein größeres Erfordernis an Geld erheischen werden, liegt in der Natur der Sache, aber die uralte Wasserfrage in der Ortschaft Mauniz wird dadurch in der besten Weise gelöst sein. Dieses höchst erfreuliche Resultat verdanken die Maunizer der uneigennütigen Mithewaltung der früher genannten Persönlichkeiten, weshalb denselben an dieser Stelle auch öffentlich der volle Dank gebührt.

F. Reißmüller.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereine für Krain in Laibach einen Gründungsbeitrag von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Laibacher Gemeinderath.) In der gestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes gelangte eine Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung zur Verlesung, mittels welcher die Stadtgemeinde eingeladen wird, zu der am 16. September stattfindenden Commission in Angelegenheit der Incorporierung einiger Parzellen der Gemeinde Schischka in das Gebiet der Stadt Laibach ihre Vertreter zu entsenden. Als Vertreter der Stadtgemeinde werden die Herren Bürgermeister Grasselli, Dr. Ritter von Bleiweis und Dr. Tavcar an der Commission theilnehmen und womöglich einen gütlichen Vergleich zu erzielen trachten. Ein ausführlicher Bericht über die gestrige Gemeinderathssitzung folgt morgen.

— (Vom Schießstande in Littai.) Man berichtet uns aus Littai: Am 25. August feierte der hiesige Schützenverein das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers in solennster Weise. Das Kaiser-Festschießen begann programmäßig um 10 Uhr vormittags, und nahmen an demselben 13 Schützen theil — eine Zahl, welche für einen Verein am Bande gewiß als eine ansehnliche bezeichnet werden muß. Außer den heimischen Mitgliedern des Schützenvereines hatte derselbe auch das Vergnügen, an diesem Tage Schützen aus Laibach und Gili begrüßen zu können. Von halb 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags wurde im Gasthause »Fortuna« das Festmahl eingenommen, welches sich der Theilnahme von 21 Schützen und Schützenfreunden erfreute. Herr Dr. von Wurzbach-Tannenbergr hielt als Alterspräsident die Festrede, in welcher er Seine Majestät als einen Regenten pries, in dessen Regierungszeit den Völkern Oesterreichs die größten freiheitlichen Institutionen zutheil geworden sind, und dessen Ideal einzig die Liebe zu seinen Völkern ist. Redner erklärte schließlich, er sei zwar kein Schütze, der in Wald und Feld oder am Schießstande glänzt, sei aber überzeugt, jedem der Anwesenden ins Herz zu treffen, wenn er ausruft: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch!

— (Todesfall.) Nach kurzem Krankenlager ist gestern mittags der landschaftliche Secretär, Herr Matthäus Kreč, im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verbliebene diente längere Zeit in Ungarn und nun seit 20 Jahren beim krainischen Landesauschusse. Kreč hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

— (Menagerie Continental.) Die gegenwärtig in der Lattermannsallee in Laibach zur Schau ausgestellte Thiersammlung der »Menagerie Continental« gehört jedenfalls zu den sehenswürdigsten, die wir in den letzten Jahren in Laibach beherbergten, und kann der Besuch der Menagerie jedermann anempfohlen werden. Es sind schöne und wohlgehaltene Exemplare einiger Thiergeflechter, welche wir zu sehen bekommen, und die Productionen, welche die Schaustellung begleiten, werden mit solcher Präcision ausgeführt, und die Thiere erweisen sich als so wohl dressirt, daß jedes Gefühl der Unsicherheit schwindet. Die Dressur der vier Löwen ist so vollendet, daß sie auch das wiederholte Abfeuern von Pistolen nicht im geringsten irritiert, ja daß einer derselben selbst eine Pistole abschießt. Die Kunststücke des »musikalischen« Elefanten werden vor allem die Jugend entzücken. Als nicht minder »zahn« erweisen sich die beiden Hyänen. Außer den angeführten Thieren enthält die Menagerie noch unter anderem drei Löwinen, einen prächtigen bengalischen Königstiger, ein interessantes junges Gürteltier, einen Eisbären, einen sibirischen Wolf, einen Jaguar, sowie noch weitere zahlreiche, durchwegs schöne Thiere.

— (Verein der Lehrer und Schulfreunde des Voitscher Bezirkes.) Der erst seit einundneinhalb Jahren bestehende »Verein der Lehrer und Schulfreunde des Voitscher Bezirkes« entfaltete unter der fundigen und umsichtigen Leitung seines Vorstandes, des Herrn Oberlehrers Adalbert Ribnikar, eine rührige Thätigkeit, Beweis dessen die diesertage im Selbstverlage des Vereines erschienene Broschüre: »Logaško okrajno glavarstvo. Zemljepisni in zgodovinski napis.« Dieselbe enthält eine Sammlung von mitunter sehr anregend geschriebener Beiträge sämtlicher Schulleiter des politischen Bezirkes Voitsch. Statutengemäß wird diese Broschüre — wie alle vom Vereine herausgegebenen Publicationen — den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugestellt; sonstige Interessenten wollen sich wegen Bezuges derselben an den Herrn Oberlehrer Ribnikar in Unterloitsch wenden. Bei diesem Anlasse müssen wir bemerken, daß dieser junge, gemeinnützige Verein bereits an 80 Mitglieder zählt, und wäre es im Interesse der Sache nur lebhaft zu wünschen, wenn Schulfreunde noch in größerer Anzahl demselben beitreten würden, zumal der jährliche Vereinsbeitrag nur einen Gulden beträgt.

— (Dreo's Nachlass.) Bei fortgesetzter öffentlicher Feilbietung der Alexander Dreo'schen Realitäten wurde der an der Römerstraße gelegene Garten von Herrn Dekleva als Bevollmächtigten des Großhändlers Gorup in Fiume um den Kaufpreis von 8502 fl., das Haus an der Römerstraße Nr. 4 vom Gastwirte Alois Zajc um den Kaufpreis von 8612 fl. erworben. Für das ehemals Baumgartner'sche Haus an der Emonastraße Nr. 2 hat sich kein Kauflustiger gemeldet. Die feilgebotenen Wiesen wurden, und zwar die größere von Ernst Hammer Schmid um 1607 fl., die kleinere von Adolf Hauptmann um 995 fl. erstanden.

— (Für das Rote Kreuz.) Aus Sessana wird geschrieben: Der patriotische Frauen-Zweigverein vom Rothen Kreuze in Sessana veranstaltete diesertage zu Gunsten der Vereinskasse ein Concert, verbunden mit einem Tanzkränzchen, welches den namhaften Reinertrag von 300 fl. ergab. Diese verhältnismäßig hohe Summe konnte nur dadurch erzielt werden, daß unter anderen insbesondere Frau Baronin Kalli, Frau Esmeralda von Scaramanga, Fräulein Mariet, Familien v. Galatti, Barbacca und Herr Bürgermeister Mahorčič bedeutende Ueberschüsse gespendet haben. Die Betheiligung an den Festlichkeiten war für die hiesigen Verhältnisse eine außerordentliche.

— (Die »mechanische Ausstellung«.) welche seit einigen Tagen auf dem Kaiser-Josefs-Platz zu sehen ist, wird uns als eines Besuches sehr würdig bezeichnet, da sie sich von ähnlichen Schaustellungen vortheilhaft unterscheidet. Sie enthält eine große Anzahl von Figuren, welche sich wie lebend bewegen, wodurch hübsche Sinnesäusungen erzielt werden. Besonders bemerkenswert ist der Leichenzug des Kronprinzen Rudolf.

— (Am Predilsattel) beim Wirt »Wallas« ist ein blühender Nelkenstock zu sehen, der 58 große, dichte, rosafarbige Prachtnelken trägt — für den stets vom Winde bestrichenen Paß Predil eine Seltenheit sondergleichen!

## Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«  
Wien, 27. August. Se. Majestät der Kaiser hat dem Redacteur der amtlichen »Prager Zeitung«, Regierungsrathe Dr. Eduard Bruna, anlässlich seiner Verlegung in den bleibenden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vielfährigen verdienstvollen Thätigkeit den Titel eines Hofrathes verliehen.

Frag, 27. August. Der böhmische akademische Leseverein wurde behördlich aufgelöst. Als Grund der Auflösung geben »Národní listy« das Verhalten der von dem genannten Vereine zum internationalen Pariser Studentencongresse entsendeten Deputation an.

Berlin, 27. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens an Erzherzog Franz Ferdinand.

Berlin, 27. August. Wie der Reichsanzeiger meldet, ordnete der König die Errichtung einer evangelischen Jerusalem-Stiftung mit einem Fonds von 1,800,000 Mark an mit dem Sitze in Berlin zur Erhaltung der bestehenden und Schaffung neuer evangelischer Anstalten in Jerusalem.

Paris, 27. August. Der »Liberté« zufolge beabsichtigt der Präsident der Republik thatsächlich anlässlich der Wahlen ein Manifest an das Land zu richten. Doch ist ein bestimmter Beschluss noch nicht gefasst worden.

Petersburg, 27. August. Der »Reichsbote« meldet, das Zarenpaar sei mit dem Thronfolger und den übrigen Kindern gestern um 6 Uhr abends aus Petersburg nach Kopenhagen abgereist.

Athen, 27. August. Vorgestern wurden in ganz Griechenland heftige Erdstöße verspürt. Der Schaden ist jedoch unbedeutend.

## Eingefendet.

Den verehrten Freundinnen und Bekannten des am 2ten August d. J. gestorbenen Fräuleins

## Henriette Grünwald

zur Nachricht, daß das feierliche Todtenamt für die Eingekerkerte Montag, den 2. September, um 9 Uhr in der hiesigen Kirche Maria Verkündigung gelesen wird.

## Angelommene Fremde.

Am 26. August.

Hotel Stadt Wien. Fortbran, Spitzer, Dr. Zeller, Polacek, Stionoska, Regel und Hartman, Wien. — Filip, Dombauer. — Plantan, Radmannsdorf. — Familie Taffini, f. f. Schiffscapitän, Triest. — Dr. Winkler, f. f. Professor, Villach. — Hofbauer, Herrschaftsverwalter, Triest. — Dr. Fodor, Agram. — von Höffern, Gerichtsadjunct, f. f. Schwester, Belad. — von Eber, f. f. Frau, Agram.  
Hotel Elefant. Primozic, Curat, Brabce. — Sgolia, Triest. — Belentantlic und Subdevic, Bosnisch-Nowi. — Ritter von Reiner, f. f. Finanzrath, und Paschimadi f. f. Familie, Seebach und Stampfel, Prag. — Epstein, Vajch, Schwarz, Prag. — Wipern, Wien. — Mandelst, f. f. Beamter, f. f. Frau, Prag. — Dr. Doblanovich, Rovigno. — von Pattay, f. f. Tochter, Capodistria. — Konrad, f. f. Professor, Lator. — Radrab, Warrar, Contovello.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bizal, Rsm., Altenmarkt. — Giral und Premrov, Görz. — Buzzi, Curat, Pola. — Peterman, Gili. — Dr. Löbman, Professor, Kärnten. — Groß, Wadermeister, Triest.

## Verstorbene.

Den 27. August. Matthäus Kreč, landschaftl. Secretär, 60 J., Ballhausgasse 2, Leberentartung.

Im Spitale:

Den 26. August. Jakob Marn, Arbeiter, 51 J., Tuberculose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im Vortage auf 0.7. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Menge des Niederschlages	Barometerstand im Vortage
27.	7 U. Mg.	737.1	12.2	N. schwach	bewölkt	0.1
	2 U. N.	736.5	19.2	W. schwach	theilw. heiter	
	9 U. Ab.	738.7	12.2	W. schwach	bewölkt	

Morgens bewölkt, später heiter; nachmittags vorübergehender Gewitter aus Nord mit schwachem Regen; schöner Sonnenuntergang, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 11.2° um 6.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Marija Kreč javlja tužnega srca v svojem in v imeni nedoraslih otrok **Božene in Vladimira** žalostno vest, da je Bogu vsega mogočemu dopadlo, našega preljubljenega in nepozabljivega soproga, oziroma očeta, gospoda

## Mateja Kreč-a

deželnega tajnika

danes dné 27. avgusta 1889 ob polu 12. uri dopoldne po daljši bolezní, previdnega sv. zakramenti za umirajočce, v 60. letu svoje starosti poklicati na oni boljši svet.

Pogreb hode v četrtek dné 29. t. m. ob 4. uri popoldne iz hiše št. 2, Igriske ulice.

Sv. maše zadušnice se bodo bralo v farni cerkvi Marijinega oznanenja pri č. oo. Francis-kanih.

Dragi pokojnik bodi priporočen v pobožno molitev in prijazen spomin.

V Ljubljani dné 27. avgusta 1889.



Nach dem officiellen Coursblatte.

(3467) 3—2 Št. 5708.

**Razglas.**

Neznano kje bivajočim tabularnim upnikom Ani Grdesiĉ, Katarini Grdesiĉ sen. in jun. iz Dobravic postavi se skrbnikom na ĉin g. Franc Furlan, a tudi neznano kje bivajoĉemu eksekutu JoŹefu Grdesiĉu iz Dobravic pa gosp. Leopold Gangl, ter so se njima vroĉili odloki z dne 1. julija 1889 št. 952, oziroma razdelilni odloki z dne 9. novembra 1882, št. 7393.

C. kr. okrajno sodišĉe v Metliki dne 10. julija 1889.